

Wehrleitung arbeitet an Einsatzplan

Windräder Stefan Wöll sieht neue Herausforderung für die Helfer

■ **Nastätten.** Was machen die Feuerwehren, wenn einmal ein Windrad brennt? Diese Frage wird in Gesprächen und Medien immer mal wieder gestellt. Stefan Wöll, Wehrleiter der Verbandsgemeinde Nastätten, sieht das Thema durchaus als Herausforderung für die Feuerwehren im Blauen Ländchen. Denn: Es gebe kaum Möglichkeiten, um zu reagieren.

„Wir können den Bereich nur weiträumig absperren und herunterfallende Teile ablöschen“, erklärte er in einem Gespräch mit unserer Zeitung Ende des Jahres. Besonders heikel werde es jedoch unter anderem, wenn in der Anlage noch Menschen eingeschlossen seien. Auch aus diesem Grund werde man sich mit dem Aufbau der Windräder und deren Technik in Zukunft intensiver beschäftigen.

Inzwischen hatte Wehrleiter Wöll auch Kontakt mit dem „vorbeugenden Brandschutz der Kreisverwaltung“ zum Thema Windräder. Dabei ging es konkret darum, was gemacht werden kann, wenn weitere Windräder in der Verbandsgemeinde Nastätten gebaut werden und es einmal zu einem Brand kommt. Gegenüber der RLZ erklärt Wöll: „Eines ist hier klar, die Sicherheit der Einsatzkräfte geht vor.“ Vorgesprochen ist, einen Sicherheitsabstand von mindestens der einneinhalbfachen Höhe der Anlage einzuhalten, das bedeutet bei 200 Me-

tern einen Abstand von 300 Metern. In den Ausführungen der Dachempfehlung des Deutschen Feuerwehrverbands wird laut Wöll sogar von 500 Metern gesprochen. Hinzu komme das Problem, dass die geplanten Anlagen alle im Wald vorgesehen sind, was die Sache noch verschärft.

Für Wöll heißt das in der Folge, dass gesonderte Einsatzpläne für jedes Rad erstellt werden müssen – mit entsprechend geeigneten Zufahrtswegen möglichst von mehreren Seiten. Die Sicherheitsabstände sind festzulegen und die weiteren Maßnahmen abzustimmen. „Im ungünstigsten Fall müssen wir gegebenenfalls warten, bis das Feuer zu uns kommt“ und wir hier eine Brandbekämpfung einleiten können.“

Der Wehrleiter arbeitet nun gemeinsam mit anderen Kameraden an dem Konzept. Vielleicht brauche man auch zusätzliche Einsatzmittel – beispielsweise fahrbare Wasserwerfer, um aus sicherer Entfernung einen Brand im Bodenbereich löschen zu können. Eine Lösung könnten laut Wöll auch Löschanlagen in der Gondel der Anlage sein, um hier in der Brandentstehung etwas zu unternehmen. „Aber diese kosten auch gutes Geld.“ Für ein in der Verbandsgemeinde vorhandenes Windkraftfeld wird man auf jeden Fall einen ersten Einsatzplan er-



Nicht nur für den Bau der Windräder, wie hier bei Laufenseiden an der Bäderstraße, werden Zufahrtswegen benötigt. Im Falle eines Feuers muss auch die Feuerwehr die Anlagen erreichen können.